



„Familie Joachim und Anna“
Glasfenster von Pfr. Sieger Köder
in der Kirche zur Heiligen Familie in Hoyerswerda

Anna-Fest 2011

Von Joachim und Anna berichtet erstmals das um 120 - 150 n. Chr. entstandene apokryphe Protoevangelium des Jakobus. Der Autor zeichnet die Vorgeschichte dieser Geburt, das Schicksal eines vorbildhaften, aber kinderlosen Ehepaares. Dabei verfasst er eine Huldigung an den unbegreiflichen Gott, der den Seinen unerreichbar fern und doch stets rettend nahe ist.

Joachim und Anna waren reich, fromm und wohlthätig. Sie brachten doppelte Opfertgaben und sorgten großzügig für die Armen. Es war ihr schweres Leid, dass sie keine Kinder hatten, worin sie einen Entzug des göttlichen Wohlgefallens deuteten. Mit derselben Begründung verwehrt schließlich die Gemeinde Joachim den Zutritt zum Opferaltar. Von Trauer übermannt, verließ dieser seine Frau und zog sich in die Wüste zurück, um nach den Wegen Gottes zu forschen, zu beten und zu fasten. Zu Hause sang Anna ein Klagelied: ihr sei versagt, wessen sich sogar die Tiere, das Wasser und die Erde erfreuten - die Fruchtbarkeit.

Gott legt nicht Rechenschaft ab über seine Pläne und Werke. Gott offenbart sich aus freiem Entschluss. Die tausendfachen Fragen nach dem Warum verhallen in der Unendlichkeit und der Souveränität seiner Macht. Gottes Schweigen kann uns zur Zumutung und zur unausweichlichen Reifeprüfung unseres Glaubens werden.

Und gerade in diesen Situationen haben uns Joachim und Anna viel zu sagen. Wir dürfen und sollen nicht nur mit unserem Dank und mit unserem Lobpreis zu Gott kommen, sondern dürfen und sollen uns auch mit unseren Klagen, Fragen und Zweifeln an IHN wenden.

**Mit aller Traurigkeit und Einsamkeit
wenden sich Joachim und Anna dem unbegreiflichen Gott zu
klagend, weinend, leidend**

**Trotz aller Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung
wenden sich Joachim und Anna dem unbegreiflichen Gott zu
ringend, suchend, hörend**

**In aller Sehnsucht und Bedürftigkeit
wenden sich Joachim und Anna dem unbegreiflichen Gott zu
betend, schweigend, achtsam**

Ich denke, dass wir von Joachim und Anna im Aushalten der Unbegreiflichkeit Gottes und von ihrer großen Treue und Zuversicht, dass letztendlich alles in Gott vollendet wird, viel lernen können. Dann endlich verkündete ein Engel den beiden zwar nicht die Geburt eines Stammhalters und somit die Sicherung der Nachkommenschaft, aber immerhin die Geburt einer Tochter, Wie die Geschichte weiter geht, ist uns ja bekannt und wird von Pfr. Sieger Köder eindrücklich in dem Glasfenster dargestellt:

Maria ist von vielen offenen Händen umgeben - durch Joachim von unten und vorne getragen, durch Anna von oben und hinten geschützt. Joachim und Anna haben beide ihre Augen geschlossen. Sie erkennen in ihren Herzen, welche Gnade Gott ihnen zuteil werden ließ. Ihre Tochter Maria ist das Tor, durch das Gott in seiner Menschwerdung allen die große Fülle seiner Liebe schenken will - versinnbildlicht durch die Rose, die Maria fest in ihrer Hand hält und versunken anschaut.

Gott lässt den Menschen nicht im Stich. Wenn auch oft verborgen, ist er doch da und will das Heil des Menschen. Not-Zeiten können chancenorientiert gesehen zu einer Vertiefung des Glaubens führen. Wenn ich mein Unverständnis allmählich in ein „Ja“ umformen lasse, dann ist die Sinnhaftigkeit meines Lebens nicht mehr so sehr von äußeren Umständen abhängig. Mögen Joachim und Anna uns in diesem Sinne Fürsprecher sein, nach ihrem Vorbild und Beispiel zu leben.

